

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mt. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pf. Neukunden die Seite 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Jiese in Ahrensburg.

Nr. 358

Ahrensburg, Mittwoch, 25. Mai 1881

4. Jahrgang

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 24. Mai. Der Vorstand des Zentral-Vereins gegen Bettel und Lagabondage, Herr Direktor Bofelmann in Kiel, hat an die Vorstände der dem Vereine angehörenden Spezialvereine eine Einladung zur Delegirten-Versammlung erlassen. Die Delegirten-Versammlung findet am 27. d., Mittwochs 1/2 1 Uhr, im Bahnhofs-Hotel zu Ahrensburg statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Wahl eines Vorstandsmittgliedes an Stelle eines auscheidenden; 2) Vorlage des Jahresberichtes und Vorlage der Jahresrechnung; 3) Festsetzung des von den Lokalvereinen an den Zentralverein zu zahlenden Jahresbeitrages (der Vorstand wird beantragen, den Jahresbeitrag der Lokalvereine auf 2 Pf. pro Kopf ihrer Mitglieder zu bestimmen); 4) Voranschlag für die Einnahmen und Ausgaben pr. 1881/82; 5) Verhandlung, betreffend die Bildung von Lokalvereinen auf dem Lande; 6) Verhandlung, betreffend die Einführung von Legitimationsarten in Vereinsgebiet; 7) Antrag des Vereins Neumünster: Der Zentralverein wolle auf gesetzliche Maßregeln zur Bekämpfung der Lagabondage im Sinne der Vor schläge des Landraths Elvers in Bernhardsdorf hinwirken; 8) Antrag des Hebeer-Vereins: Besprechung der Frage, ob nicht ganz allgemein die unterstützende Wirksamkeit der Vereine auf die Wintermonate zu beschränkt sei.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 1. April d. J., kann das heimliche Wegschaffen des Mobiliars aus der Wohnung seitens des Miethers, ohne daß die laufende, resp. bereits fällige Mietzahlung bezahlt wird, den Charakter des Diebstahls an sich trägt, auch wenn der Vermieter dem Miether gegenüber sein Retentionsrecht nicht ausdrücklich geltend gemacht hat.

Ahrensburg, 24. Mai. Die Durchschnittspreise betragen im April d. J. laut Marktnotiz der Königl. Regierung zu Schleswig pr. 100 Kilogr.: In Oldesloe für Weizen 22,08, Roggen 21,58, Hafer 19,00, Kartoffeln 10,50, Butter pr. Pfund 1,25; in Wandsbek: Weizen 20,85, Roggen 20,59, Hafer 17,55, Kartoffeln 7,10, Butter pr. Pfund 1,20; in Altona: Weizen 21,78, Roggen 21,03, Hafer 16,60, Kartoffeln 8,23, Butter pr. Pfund 1,30 Mt. Der Durchschnittspreis be-

lieft sich für ganz Holstein mit Lauenburg für Weizen auf 21,40, Roggen 20,63, Hafer 16,96, Butter pr. Pfund 1,24 Mt.

Ahrensburg, 24. Mai. Die Königl. Regierung zu Schleswig macht bekannt, daß infolge Gesuchs der Heugit-Körungs-Kommission die vorgeschriebene, im Herbst jeden Jahres stattfindende Körung der Deckhengste für den Bezirk Holstein pro 1881 in die Zeit vom 27. Juni bis 9. Juli verlegt ist.

Der kommissarische Gewerberath Landwehr-Hauptmann a. D. Karl Müller zu Schleswig ist von Sr. Majestät dem Könige zum Gewerberath ernannt worden.

Wohldorf, 23. Mai. Auf dem Hofe hier selbst entstand heute Morgen 7 Uhr in bis jetzt unaufgeklärter Weise Feuer in einem Bett der Leutestube, doch wurde dasselbe im Entstehen durch die Hofsleute gelöscht.

Altona, 21. Mai. Gestern und heute fand die Vorstellung des hiesigen 31. Infanterie-Regiments vor dem Brigade-Kommandeur Generalmajor v. Bahlstedt statt. Zugegen waren der Höchstkommandirende General v. Treskow, der Divisions-Kommandeur Generalleutnant von Lüderitz, Generalleutnant von Flöbber, Generalmajor von Pylinski, Oberst Streccius, der Generalstab und fast das gesamte Offizierkorps beider Garnisonen. Gestern erfolgte die Vorstellung des Füsilierbataillons. Der Brigade-Kommandeur hielt heute eine Ansprache an die Mannschaften, welche alsdann mit klingendem Spiel in die Stadt einrückten. Es werden nunmehr in den nächsten Tagen die Uebungsmärsche und die Felddienst-Uebungen, die mit Rücksicht auf das Kaisermandat sich in diesem Jahre umfangreich gestalten werden, ihren Anfang nehmen. Diese Felddienst-Uebungen, welche ein höchst interessantes militärisches Schauspiel zu bieten versprochen, werden auf den Heideebenen hinter Langensfelde stattfinden.

23. Mai. Dem Vernehmen nach schwaben gegenwärtig Verhandlungen der zuständigen Behörden, um die hiesige und die Ottenfener sog. politische Polizei zu vereinigen. Diese Maßnahme soll in Anbetracht der immer größeren Vermehrung der sozialdemokratischen Elemente in Ottenfen getroffen werden. Die Ottenfener sog. politische Polizei soll, wie es heißt, der hiesigen subordinirt werden.

Von den auf Grund des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesenen Personen ist es dem Kollporteur Heerholdt in Ottenfen ge-

stattet worden, sich vorläufig dort aufzuhalten, um die Regelung seiner Geschäfte zu beschaffen.

Kiel, 20. Mai. Der schleswig-holsteinische landwirthschaftliche Generalverein wird seine nächste Generalversammlung am 16. Juni in Nageburg halten, wenn wir recht erinnern, zum ersten Male im Kreise Herzogthum Lauenburg. Die hiesige ausführende Direction hat als Tagesordnung aufgestellt: 1) Geschäftsbericht; 2) Bericht der Revisoren; 3) Antrag des landwirthschaftlichen Vereins für Mittelholstein zur Verathung, ob und in welcher Weise es zu erwirken ist, daß die Einberufung der Erntereservisten I. Klasse alljährlich zu einem die Interessen der Landwirthschaft berücksichtigenden Termine, etwa in der Zeit vom 1. März bis 1. April jeden Jahres erfolge; 4) und 5) die landwirthschaftliche Versuchstation hat zwei Anträge eingebracht, den einen auf Abhaltung einer im nächsten Jahre abzuhaltenden provinziellen Molkereiausstellung, den zweiten auf Anstellung eines Molkerei-Instruktors; 6) Vortrag des Wiesenbau-Konsulenten von Neergaard über die Ziele seiner Thätigkeit.

Westliches Holstein, 22. Mai. Im Laufe d. J. erhält das Kirchdorf Schönwalde eine Telegraphen-Betriebsstelle mit Fernsprechamt und wird die Linie von Neustadt aus hergestellt werden. Auf Wunsch des Großherzogs von Oldenburg wird die zuerst geplante Herstellung von Cutin aus unterbleiben, weil die herrlichen Parkanlagen, besonders von Cutin nach Schönwalde, durch die zu errichtenden Telegraphenstangen eine große Schädigung zu erleiden hätten.

Bei dem gestern über diese Gegend hinziehenden Gewitter schlug ein Blitzstrahl in das Kuhhaus auf dem Gute Haffelsburg bei Neustadt. Da das Strohdach bald niederschloß, konnte leider nur ein Theil des Viehes, 96 Stück, gerettet werden, die übrigen 150 Stück kamen in den Flammen um. Außerdem verbrannte eine bedeutende Masse Getreide, welches sich im Kuhhause befand. Durch das fallende Dach wurde auch das Schafhaus in Brand gesetzt; die Schafherde war glücklicherweise draußen, so daß nur 4 Böcke und einige Schafe verbrannten.

Der Fischfang längs der holsteinischen Nordseeküste hat sich seit Mitte d. M. gütig gestaltet. Namentlich sind in den größten Quantitäten Schollen und Witt, sowie auch Krabben,

von den Küstern eingebracht worden. Die schleswig-holsteinischen Küstenbewohner sehen jetzt dem Ergebniß des Fischfanges mit Vertrauen entgegen, da die von fremdländischen Fischern bislang an deutschen Nordseeküsten angerichteten Störungen und Unzuträglichkeiten in Zukunft durch das nach der Nordsee zum Schutze des deutschen Fischfanges kommandirte kaiserliche Dampfschiffboot „Delphin“ Abwehrung erfahren werden.

Schleswig, 22. Mai. Bei dem Bau der Eisenbahnbrücke bei Stubbe an der Schlei sind neuerdings erhebliche Störungen eingetreten. Nachdem schon früher einer der aus dem Grunde aufgemauerten Brücken-Pfeiler ins Sinken gerathen war, hat sich jetzt dasselbe bei einem andern in noch größerem Umfange wiederholt. Derselbe ist wieder ganz unter den Wasserspiegel gesunken und wird, da er eine schiefe Richtung angenommen hat, ganz entfernt werden müssen. Ohne Frage wird durch diese unerwarteten Schwierigkeiten die Vollenbung der Brücke ganz bedeutend verzögert werden. Man wird den Schleiboden an Ort und Stelle mit einer Tiefe von ca. 20 Fuß einer gründlicheren Untersuchung unterziehen müssen, als es bis dahin geschehen zu sein scheint.

Flensburg, 20. Mai. Gestern wurde vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine s. Z. vielbesprochene Sache verhandelt. Während des Mandats im vorigen Herbst wurde in der „Danevirke“ und „Freya“ den Soldaten des 9. Armeekorps vorgeworfen, sie hätten in ihren Quartieren gestohlen. In dem betr. Artikel war ein Fall erzählt, in welchem Soldaten des Abends in ihrem Quartier bei einer Wittwe geraucht und am andern Morgen die Pfeifen mitgenommen hätten. Gegen den Redakteur der beiden Blätter, Hans Lorentzen in Hadersleben, war deshalb vom Kommando des 9. Armeekorps der Strafantrag gestellt. Bei der Vernehmung des Angeklagten im gestrigen Termin ergab sich, daß er den fraglichen Artikel nicht selbst geschrieben hatte, aber die Verantwortung für ihn übernahm. Durch das Zeugenverhör wurde folgendes festgestellt: Der Landmann Paalen Jensen aus Hjertingsfeld sagt aus, man habe die bei seiner Mutter einquartierten Soldaten im Verdacht des Pfeifen-diebstahls gehabt; auf Anrathen des Unteroffiziers sei sein Bruder den Ausgerückten nachgeeilt und auf dem Sammelplatz seien die Tornister zwar untersucht, doch habe man die

Das verschwundene Kind.

Roman von Ewald August König. 15 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß es und werde kein Opfer scheuen,“ sagte Pietro. „Aber ich wiederhole Ihnen, ich fürchte, daß auch diese Mittel nicht die Wirkung haben werden, welche Sie erwarten.“

Arm in Arm schritten die Beiden weiter und nach einer Viertelstunde standen sie in dem glänzend erleuchteten Laden eines Hof-Juweliers.

Hartmann forderte einen Brillantenschmuck, es wurden ihm mehrere zu verschiedenen Preisen vorgelegt.

Sie waren alle geschmackvoll, um so schwerer fiel die Wahl.

„Nehmen Sie nur den theuersten,“ sagte Pietro, „in solchen Dingen darf man nicht zögern.“

Der Juwelier nahm das Gut und hielt es so, daß die Lichtstrahlen sich in demselben brachen.

„Sechstausend Thaler!“ sagte der Juwelier. „Unter Brüdern ist der Schmuck diesen Preis werth.“

Lorenz Hartman zögerte — die Summe war bedeutend und dabei unterlag es ja noch immer dem großen Zweifel, ob dieses Opfer ihn zum Ziele führen werde. Aber er durfte nun auch nicht mehr zurücktreten, schon dieses Zögern warf ein schlechtes Licht auf seine finanziellen Verhältnisse und seine Freigebigkeit, es konnte ihm als Geiz ausgelegt werden.

„Es ist wirklich kein Preis für diese prachtvollen Steine!“ sagte Pietro mit einem lauerten Blick auf Hartmann, der einen schweren Seufzer nur halb unterdrücken konnte.

„Nehmen Sie den Schmuck, Sie werden dieses Opfer nicht bereuen.“

Hartmann beauftragte den Juwelier, ihm am nächsten Morgen, da er eine so große Summe nicht bei sich führte, den Schmuck zuzuschicken, dann setzte er mit Pietro den Weg zum Spielklub fort.

Die Herren hatten das Spiel schon begonnen. Hartmann und Pietro wurden mit höflicher Freundlichkeit empfangen und mancher dieser Herren gab über die Ankunft der Beiden seine Freude zu erkennen.

Hartmann forderte Wein und nahm dem Baron gegenüber Platz, neben ihm ließ Pietro sich nieder.

Das Spiel nahm seinen Fortgang. Hartmann verlor auch an diesem Abend.

„Verdoppeln Sie die Einsätze,“ rieth Pietro, „man muß das Glück zwingen, wenn es nicht nahen will.“

Hartmann schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Spielen Sie nicht mehr?“ fragte er.

„Meine Kasse ist erschöpft!“

„Wenn dies das einzige Hinderniß ist, so kann dies leicht gehoben werden,“ sagte der Baron v. Gemmern. „Wie viel wünschen Sie?“

„Sie sind sehr freundlich,“ erwiderte Pietro verlegen, „aber ich weiß nicht, ob ich ihr gültiges Anerbieten annehmen darf.“

„Und weshalb nicht?“

„Sie kennen mich nicht!“

„Nah, Sie sind der Freund des Herrn Hartmann und Herr Hartmann hat bei jedem Bankier einen unbeschränkten Kredit.“

„Wissen Sie das so bestimmt?“ fragte Hartmann geschmeichelt.

„Die ganze Stadt weiß es. Also wie viel wünschen Sie, Herr Konstantin?“

„Vierhundert Thaler,“ erwiderte Pietro.

„Hier sind sie.“

„Ich danke Ihnen; wenn Sie einen Schein wünschen, so —“

„Keineswegs, es ist unnöthig. Fahren wir fort.“

Hartmann verlor noch immer, der Aerger darüber zeigte sich in seinen finsternen Zügen.

„Verdoppeln Sie den Einsatz!“ rief Pietro noch einmal.

Hartmann nahm die letzten Banknoten aus seinem Portefeuille.

„Ich sitze nun auch auf dem trockenen,“ erwiderte er. „Fortuna hat mir den Rücken gewandt.“

„Glück in der Liebe und Unglück im Spiele,“ scherzte Pietro.

„Das Unglück nimmt einen zu großen Umfang an.“

„Ah bah — bei dem unbeschränkten Kredit, den Sie genießen —“

„Erlauben Sie, mein Freund, das ist eine Nebenart, auf die man keinen Werth legen darf.“

„Wenn Sie eine Anleihe machen wollen, so steht meine Kasse zur Verfügung,“ sagte der Baron.

„Unbeschränkt?“ fragte Pietro.

„Ja, unbeschränkt.“

„Da hören Sie’s!“ wandte Pietro sich zu Hartmann. „Ist Ihnen das nicht ein Fingerzeig des Glücks?“

Baron v. Gemmern schob ein Paket Banknoten über den Tisch.

„Nehmen Sie,“ sagte er, es sind Tausend Thaler.“

„Setzen Sie die ganze Summe,“ rieth Pietro,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

Pfeifen nicht gefunden. Der Unteroffizier Menge vom 9. Pionier-Bataillon befehdt gleichfalls, das sämtliche Sachen der Soldaten untersucht worden seien, ohne daß man von den Pfeifen etwas gefunden habe. Der Staatsanwalt plaidirt für eine Geldbuße von 500 Mk.; Das Gericht verurtheilt den Angeklagten zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, spricht auch dem Generalkommando des 9. Armeekorps die Publikationsbefugniß zu.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten beauftragt, die Polizeibehörden ihrer Bezirke dahin anzuweisen, daß dem sogenannten Magnetiseur Hansen oder anderen Magnetisirenden die Veranstaltung öffentlicher Vorstellungen fernern nicht gestattet werde, weil es laut gutachtlicher Aeußerung der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen bei den gedachten Vorstellungen sich um physische Experimente handle, welche die Möglichkeit einer Schädigung der Gesundheit der dabei als sogenannte Medien benutzten Personen mindestens sehr nahe legen.

Die Kommission zur Vorberatung des Antrags Below und Gen. auf Verbot wegen Gebrauch von Salzjurrogaten zur Bierbereitung kam heute über die Generaldebatte noch nicht hinaus. Die Mehrheit der Kommission sprach sich im Verein mit dem Regierungskommissarium dahin aus, daß dem Bier eine bestimmte Definition gegeben werden müsse: es liegt ein Antrag vor, wonach das Bier zu bestehen habe aus Malz, Hopfen und Wasser.

Berlin, 21. Mai. Die Trunkfucht-Kommission hat heute die Vorlage, wie sie aus den Beschlüssen zweiter Lesung hervorgegangen ist, mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Nationalliberale und Fortschritt.

Die Kommission zur Vorberatung des Antrages v. Below hat heute unter Zustimmung des Regierungsvertreters dahin definiert, daß das Bier aus Malz, Hopfen, Hafer und Wasser zu bestehen hat. Außer dem Verbot der Malzjurrogate wurde auch das der Hopfenjurrogate von der Kommission ausgesprochen.

An Einnahmen einschließlich der kreditirten Beträge aus Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum Schlusse des Monats April 1881 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Anschreibung gelangt: Zölle 14,209,131 Mk. (+ 2,881,273 Mk.), Rübenzucker 6,676,177 Mk. (+ 2,289,669 Mk.), Salzsteuer 2,202,348 Mark (+ 59,111 Mk.), Tabaksteuer 74,402 Mark (- 39,165 Mk.), Branntweinsteuer 811,618 Mk. (- 128,271 Mk.), Brausteuern 1,875,148 Mk. (- 56,138 Mk.), Uebergangsabgaben von 92,085 Mk. (+ 17,222 Mk.), in Summa: 12,596,095 Mk. (+ 443,049 Mark), Spielkartenstempel 64,320 Mark (- 2604 Mk.).

An drei Sitzungstagen, vom 19. bis zum 21. d., beschästigte den Reichstag die zweite Beratung der Abänderung der §§ 97-104 der Gewerbe-Ordnung, sog. Zunftnovelle. Der § 97, welcher ausspricht, daß diejenigen, welche ein Gewerbe selbstständig betreiben, zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen zu einer Zunft zusammenzutreten können,

und worin gleichzeitig die Aufgaben der Zunft als in der Pflege des Gemeinwohls und Aufrechterhaltung der Standesehre, Förderung eines gezielten Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen, Fürsorge für das Herbergswesen, Regelung des Lehrlingswesens und Entscheidung der Streitigkeiten der § 120a bezeichneten Art bestehend bezeichnet werden, wird nach der Kommissionsvorlage angenommen. Die Gegner der Vorlage, von denen die Abgeordneten Baumbach, Richter-Hagen und Löwe-Berlin zum Vortritt gelangten, wenden sich hauptsächlich gegen die Bestimmung dieses Paragraphen, wonach auch die Vertreter verschiedener Gewerbe zu einer Zunft zusammenzutreten können, während die Freunde der Vorlage dies als einen Vorzug betrachten, da sonst die Bildung von Zünften in kleineren Ortschaften unmöglich wäre. § 98, welcher bestimmt, daß eine Zunft in der Regel nur für den Bezirk einer höheren Verwaltungsbehörde errichtet werden soll und § 98a und b, welche Vorschriften über das Zunftstatut enthalten, werden ohne Debatte angenommen, ohne wesentliche Debatte auch § 99. Bei § 100, welcher bestimmt, daß in eine Zunft nur diejenigen aufgenommen werden sollen, welche ein Gewerbe selbstständig betreiben, entspinnt sich eine Debatte über die Nothwendigkeit von Prüfungen bei Eintritt in die Zunft, welche von den Gegnern der Vorlage verneint wird; der § wird schließlich mit einem vom Abg. Böttcher beantragten Zusatz angenommen, wonach von einem Aufnahmesuchenden, welcher bereits eine Prüfung bestanden hat, nicht nochmals eine solche verlangt werden kann. § 100a bestimmt, daß den Gesellen bei Abnahme der Gesellenprüfungen und bei Einrichtungen, zu welchen sie einen Beitrag zahlen müssen, Theilnahme an der Verwaltung eingeräumt wird und daß Alle, welche nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte oder in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind, von der Ausübung des Stimmrechtes in den Zünften ausgeschlossen sind. Der § wird unter Ablehnung des von der Kommission beantragten Zusatzes, welcher auch denjenigen, die ehrenrührige Handlungen begangen haben, ohne die Ehrenrechte verloren zu haben, die Ausübung des Stimmrechtes verbietet, angenommen. § 100b, welcher bestimmt, daß die Zunftbeiträge exekutorisch beigetrieben werden können, wird ohne Debatte angenommen; § 100c, welcher den Meistern das Recht giebt, die Beiträge der Gesellen zu den Kassen von dem Lohne abzuziehen, wird mit dem Zusatzantrag Böttcher, wonach Gesellen, welche einer eingeschriebenen Hilfskassette angehören, zum Beitritt zur Zunftkasse nicht gezwungen werden können, angenommen. § 100d handelt von den Schiedsgerichten; derselbe wird mit dem Antrage Stumm, wonach gegen alle Entscheidungen des Schiedsgerichts der Rechtsweg zulässig ist, angenommen. § 100e veranlaßt eine längere Debatte; er bestimmt, daß für den Bezirk einer Zunft, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, durch die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt werden kann, daß 1) auch Streitigkeiten aus Lehrverhältnissen außerhalb der Zunft stehend auf Antrag entschieden werden können, 2) daß und inwieweit die Vorschriften der Zunft über das Lehrverhältnis auch dann bindend sind, wenn der Lehrherr nicht der Zunft angehört, 3) daß Arbeitgeber, welche nicht einer Zunft angehören, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen, 4) hat die Kommission beantragt, daß Meister, welche keiner Zunft angehören, zu Kranken- und Wittwenkassen zc. herangezogen werden können. Die Abgeordneten Stumm, Reichenberger-Olpe und Kleib-Nehow befrworten den Paragraphen, die Abg. Delbrück, Baumbach und Richter-Hagen bekämpfen denselben. Die Arr. 1 und 2 werden schließlich angenommen, Nr. 3 und 4 abgelehnt. Die §§ 101-104 werden ohne Debatte genehmigt; sie enthalten die Bestimmungen über die Bildung und Auflösung der Zünften zc., ebenfalls die Strafbestimmungen der Gewerbeordnung für diejenigen, welche dem Gesetz zuwider Lehrlinge halten oder unbefugten Titel Zunftmeister führen. Der Artikel 3, welcher bestehenden Zünften, falls sie sich nicht bis zum Jahre 1885 auf Grund dieses Gesetzes umgestaltet haben und auch nach Aufforderung durch die Zentralbehörde die Umgestaltung unterlassen, wird, nachdem inzwischen wegen der Beschlußfähigkeit des Hauses die von der Kommission vorgeschlagene Resolution wegen Errichtung von Gewerbestämmen beraten ist, angenommen. Die Beschlußfassung über die eingegangenen Petitionen und Resolutionen wird hierauf bis zur dritten Lesung der Vorlage vertagt.

Berliner, 23. Mai, Mittags. Soeben wurde der Weitzbegünstigungsvertrag zwischen Oesterreich und dem deutschen Reich vom Minister Voetticher und dem österreichischen Commissar Wolfenstein unterzeichnet.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Mai. Ein königlicher Offener Brief, datirt aus Amalienburg, den 21. Mai, beruft den Reichstag zum 27. d. M. wieder ein.

Der Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Herold“, J. Jörgensen, ist wegen Uebertretung des § 85 des Kriminalgesetzes verhaftet. Ebenfalls ein Schuhmachergeselle wegen Uebertretung des § 85 Altentate gegen die Thronfolge-Ordnung und die Staatsverfassung.) Das Höchstengericht hat am 23. das Kommissionsurtheil in der Sache gegen die westindischen Anführer bestätigt und 39 Rezer, worunter 3 Weiber, zum Tode verurtheilt.

— 23. Mai. Uebereinstimmendes Nachrichten zufolge ist hier und in der Umgegend ein 3 bis 6 Sekunden dauerndes schwaches Erdbeben, Sonnabend Abend gegen 11 Uhr,

in der Richtung von Nordost nach Südwest, gespürt worden.

Schweden und Norwegen.

Aus Tromsö (nördlichen Norwegen) wird mitgetheilt, daß das Schmelzen des Schnees dort sehr langsam vorwärts geht, daß dort kaltes Wetter mit Wind und „Stellenweien“ Niederlagen herrscht und somit die Frühlingssausichten sehr trüblich sind. — Ein Theil der Einwohner hiesiger Gegend rüht sich zur Auswanderung nach Amerika, weshalb die Grundstücke und Häuser im Preise sehr gefallen sind. Der strenge Winter und die trüben Aussichten für die Zukunft ist die Triebfeder zur Auswanderung.

Oesterreich-Ungarn.

Kra tau, 21. Mai. Heutigen Bericht zufolge ziehen Kapaz-Banden in der Gegend zwischen Kiew und Nikolajew unbehelligt plündernd von Ort zu Ort. Die Gensdarmen ziehen mit dem Raubgesindel in die Schankhäuser der Dörfer. Bisher wurden etwa 40 Ortschaften geplündert. Die Landstrafen sind mit Flüchtlingen, worunter Verwundete und kranke Frauen, bedeckt.

Wien, 23. Mai. In der heutigen Sitzung des österreichischen Parlaments fand ein tumultuöser Auftritt statt. Eduard Sueß, welcher gegen den Schulantrag Wienbachers polemisirte, nannte denselben eine Schmach und Vorgehen der Majorität ein Verbrechen. Auf den Abgeordnetenbanken erhob sich großer Lärm. Präsident Smolka ertheilte Sueß den Ordnungsruf und ließ die Galerien, da das Publikum stürmisch applaudirte, räumen. Die Klammung wurde von den Ordnen anstandslos vollzogen. Die reservirten Logen wurden in die Klammung nicht eingezogen. Nach längerer Pause wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Nach offiziellen Berichten stieß die Kolonne des Obersten Innocents am 19. Mai in der Umgegend von Ghellala auf zahlreiche feindliche Truppen. Die Infanterie des Feindes rückte bis 100 Meter Entfernung vor, wurde aber unter großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Die feindliche Kavallerie griff die Eingeborenen und die französischen Hilfstruppen an, welche zurückwichen, wodurch Unordnung entstand und die Bewegung der französischen Infanterie gelähmt wurde, schließlich wurde der Feind jedoch in der Richtung nach Ghellala zurückgeschlagen. Der Feind verlor 300 Mann, die Franzosen 37 Tode und 46 Verwundete.

In den Verhandlungen der Kammer über Abänderung des Wahlmodus ist Gambetta Sieger geblieben; nach einer zweistündigen Debatte des Letztern wurde die Listenabstimmung für Wahlen zur Deputirtenkammer mit 299 gegen 223 Stimmen beschloffen.

Rußland.

Der Zar beabsichtigt, wie die „R. C.“ erfährt, seine Residenz auf einige Zeit nach Moskau zu verlegen. Zur Besprechung über die dort zu treffenden Anordnungen ist der General-Gouverneur von Moskau bereits in Petersburg eingetroffen. Kriegsminister Graf Miljutin, welcher sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, wird die Geschäfte des Ministeriums noch bis Ende dieses Monats fortführen. Sein Nachfolger wird vermutlich der jetzige Generalgouverneur von Warschau, Generaladjutant Albedinsky.

Hartmann war verwirrt, er wußte nicht, was er thun sollte. „Bitte, entschließen Sie sich,“ drängte der Baron. „Wollen Sie die Summe einsetzen?“ „Ja,“ erwiderte Hartmann, der in diesem Augenblick keinen klaren Gedanken mehr fassen konnte. „Sehr wohl, der Einsatz ist freilich hoch, aber ich halte ihn.“ Die Blicke Aller ruhten mit erwartungsvoller Spannung auf den Karten, eine halbe Minute verstrich, das Geld wanderte in die Kasse des Barons zurück. Hartmann athmete tief auf, es wollte ihm nicht gelingen, die drückende Last von der Seele zu wälzen. „Spielen Sie weiter,“ flüsterte Pietro, „den Muth dürfen Sie nicht verlieren. Und vor allen Dingen bedenken Sie, in welcher Gesellschaft wir uns befinden. Wenn Esmeralda erführe, daß Sie in diesem Kreise sich kompromittirt hätten, so dürften Sie niemals auf Erwidern ihrer Liebe rechnen.“ „Aber, mein Gott, womit habe ich mich denn eigentlich kompromittirt?“ fragte Hartmann mit gedämpfter Stimme. „Sie stehen im Begriff, es zu thun.“ „Wodurch?“ „Dadurch daß Sie ihren Aerger zeigen.

Spielen Sie weiter, forziere Sie das Spiel, ohne eine Miene zu verziehen, man erwartet das von Ihnen.“ „Glauben Sie wirklich?“ „Natürlich, in diesen Kreisen hat das Geld keinen Werth.“ Hartmann dachte an Esmeralda, als er den Baron hat, ihm nochmals seine Kasse zur Verfügung zu stellen, er hielt den Gedanken an sie fest und erblickte nur ihr Bild, während er weiter spielte. Ein erzwingenes Lächeln umspielte seine Lippen, aber das Zittern der Hände, die unstillen Blicke und die drohend gesuchte Stirn ließen nur zu deutlich erkennen, daß dieses Lächeln eine Maske war. Die meisten Herren theiligten sich nicht mehr an dem Spiel, um so leidenschaftlicher aber war das Spiel Hartmanns geworden. Er setzte immer höhere Summen ein und dazwischen trank er mit Fieberhast. Die Mitglieder des Klubs entfernten sich, nur Pietro, Hartmann und der Baron blieben noch und spielten weiter. Der Tag graute schon, als der Baron die Karten niederlegte. „Sie können sich nicht beklagen,“ sagte er, „ich habe Ihnen Revanche in genügender Weise gegeben, ich sehne mich jetzt nach Ruhe.

Hartmann strich sich mit dem seidenen Taschentuche über die nasse Stirn. „Es ist schon spät,“ erwiderte er mit einem verwirrten Blick auf das Fenster, „merkwürdig, wie rasch die Zeit vergangen ist.“ „Mir scheint, es wird schon sehr früh,“ sagte Pietro ironisch. „Meine Schwester hat mich wieder vergeblich erwartet.“ „Machen wir unsere Rechnung, nahm der Baron das Wort, indem er sein Portefeuille öffnete, „es ist der Ordnung wegen.“ „Natürlich!“ sagte Hartmann, „ich habe keine Notizen gemacht.“ „Dann müssen Sie sich auf meine Notizen verlassen.“ „Ich werde nicht den leisesten Zweifel in Ihre Richtigkeit setzen.“ Der Baron rechnete; Pietro schnitt langsam die Spitze von einer Zigarre und zündete sie an, Lorenz Hartmann trank hastig sein Glas aus. „Fünfhundertfünfundthalser,“ sagte der Baron endlich. Hartmann nickte. Der Schweiß stand in großen Tropfen auf seiner Stirn. „Ich werde Ihnen das Geld schicken,“ erwiderte er. „Wollen Sie nicht auch die Rechnung prüfen?“

„Nein, nein, ich sagte schon, daß ich nicht den leisesten Zweifel darenin setze.“ „Gut,“ erwiderte der Baron, „Sie werden gewiß auch die Güte haben, Herr Hartmann, mir einen kleinen Schein auszustellen.“ „Einen Schein? Worüber?“ „Eine Anerkennung der Schuld.“ „Erlauben Sie,“ schnitt der Baron in höflichem Tone ihm das Wort ab, „Sie mißverstehen mich. Ich verlange diese Anerkennung nur für den immerhin möglichen Fall, daß Sie plötzlich sterben könnten. Sie werden begreifen, daß in diesem Falle Ihre Erben diese Schuld nicht anerkennen würden, wenn ich nicht den Beweis vorlegen kann, daß ich zu dieser Forderung berechtigt bin.“ Hartmann fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen schoß, eine glühende Röthe überzog sein Antlitz. „Ich werde Ihnen diesen Schein bei der Zahlung des Geldes sofort zurückgeben,“ nahm der Baron das Wort. „Auch genügen mir die Worte: Ich schulde dem Baron v. Gemmeren die Summe von fünfhundertfünfundthalser Thalern,“ einer weiteren Erklärung bedarf es nicht. Wenn Sie unter diese Worte ihren Namen schreiben, so genügt das schon vollkommen.“ (Fortsetzung folgt).

teten, Schwärmer und Raketen durchflogen die Luft und sog. Kanonenschläge ertönten fortwährend. Die gesammte Gensdarmarie war aufgeboten und nahm mit gezogener Waffe Massenverhaftungen vor und eine starke Militärpatrouille, à Mann mit 40 scharfen Patronen, rückte an. Ein ca. 1000 Personen starker Zug wiederholte die Demonstrationen vor dem Hause des Bürgermeisters und löste sich dann in der Stadt auf. 200 Studenten zogen nach dem Dorfe Weende hinaus, wo ein Kommerz arrangirt wurde. — Zwischen 3 und 4 Uhr erschien die Göttinger Polizei mit 20 Soldaten und gebot Feierabend. Unter höhnlichem Gelächter werden die Polizisten aus dem Saal gebrängt und die Thüren verbarriadirt. Nun wird das Lokal von außen gestürmt und die Insassen mit blanker Waffe hinausgetrieben, wo sie einzeln zwischen den Soldatenreihen hindurch gehen müssen. Alle, welche sich nicht durch Karten legitimiren konnten, wurden verhaftet, 64 ins Gefängniß geführt. Im Ganzen wurden 212 Verhaftungen vorgenommen. In einer, am andern Nachmittag abgehaltenen Studentenversammlung wurde beschlossen, nunmehr von jeder Demonstration abzusehen. Abends war an den Straßenecken eine Bekanntmachung der Königl. Polizei-Direktion angehängt, welche militärische Maßregeln androhten. Die Studenten faßten den Beschluß, eine Petition um Wiederaufhebung der Polizeistunde an den Magistrat zu richten, die Professoren sagten ihre Unterstützung zu. Das Polizeipräsidium ist in die Hände des Stadtkommandanten von Unger gelegt worden, jedem Soldaten sind 40 scharfe Patronen ausgeliefert worden und höheren Orts der Befehl gegeben, rücksichtslos einzuschreiten.

Ueber den Untergang des „Doterel“ liegen jetzt weitere Berichte aus dem Munde der geretteten Mannschaften, die mit dem Dampfer „Britannia“ nach England unterwegs sind, vor. Danach fanden an Bord des Fahrzeuges zwei Explosionen statt. Die erste wurde muthmaßlich durch das Bersten eines zur Kondensation benutzten Kessels verursacht, die zweite fand in dem im Vordertheile des Schiffes belegenen Pulvermagazin statt. Der „Doterel“ sank binnen drei Minuten in einer Tiefe von acht Faden. Nach der zweiten Explosion blieb von dem Fahrzeug nichts als einige Planken übrig. Die Ueberlebenden retteten sich, indem sie nach der ersten Explosion über Bord sprangen und wurden später von Booten einiger Kobbenfänger und der Yacht des Bischofs der Falkland-Inseln aufgenommen. Kommodore-Evans, der Kapitän des „Doterel“, sprang durch eine Schießscharte und wurde durch Glassplitter und Schiffsstrümmen arg verletzt aus dem Wasser gezogen. Der gerettete Maschinenist war zur Zeit der Katastrophe nicht dienstlich thätig.

Falsche Ohren sind jetzt ein neuer Toilettenfabrikationsgegenstand in Paris. Damen, welche unschöne Ohren zu haben glauben, verstecken diese unter üppigem falschem Haar und besetzen an den natürlichen Ohren die künstlich nachgemachten, welche sie zur Schau tragen.

Am 21. Mai starb in Berlin der General der Infanterie Serwarth v. Bittenfeld.

8

Epigramm.

Ungezieser überall!
Wie bei Menschen, so bei Thieren.
Selbst die faule Fliege darf
Ohne dieses sich nicht rühren. H.—k.

lauter: Gustavus Christoph Hosmann. S. STH: D: et in ACAD: CHRJST: ALBERTJNA. P: P: Consili in Suprema Consitt: & ecclless: scholarumque per Slesvicum et Holsatianm Gener: Superint: qui Pastor fuit hujus ecclesie quartus abao: MDCXXIX Nat: Cellisa MDCXCV d. XVI Maii St. Vel Piesa: MDCCLX d. XVII Aug Denato CHJLONJ i a MDCCLXVI d. X Julii.

Während bis jetzt alle Pastoren von dem Kirchenpatron berufen worden waren, trat jetzt eine Neuerung ein, denn es wurde der Gemeinde überlassen, sich einen Prediger zu wählen. Diese erste Wahlhandlung fand 1729 statt. Von den 38 Stimmberechtigten waren nur 22 erschienen, 16 waren ausgeblieben. Die Anwesenden wählten einstimmig den Kandidaten Henning Johann Eide, welcher am 20. August desselben Jahres sein Amt antrat.

Der 200jährige Gedentag der Uebergabe der Augsburgischen Konfession wurde am 25. Juni 1730 in der Woldenhörner Kirche mit großen Feierlichkeiten begangen. 1731 erhielt der Patron der Kirche, Detlef Manzan, von dem Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm I., den schwarzen Adlerorden.

(Fortsetzung folgt).

Kindvieh nicht notwendig und auch viel zu theuer“, schien sich ein harter Kampf vorzubereiten.

Die Behauptung wurde in folgender Weise begründet:

1) Das Stroh ist für das Kindvieh zur Einstreu nicht notwendig, weil fast jeder Landmann seinen Kuhstall leicht so einrichten kann, daß er fast keine Einstreu nötig hat. Nur unter, nicht hinter den Kühen wird ein wenig gestreut. Die Kühe stehen auf sogenannten „Gruppen“ und beschmutzen ihr eigentliches Lager selten. Der Dünger fällt in eine Rinne, wo er wo möglich jeden Tag weggeschaufelt wird. Die Rinne hat etwas Fall nach einer Tonne, in einem großen Stalle vielleicht nach mehreren Tonnen, welche die Jauche aufnehmen. Mit der Jauche begießt man Erdhausen und gewinnt dadurch einen ausgezeichneten Dünger für Wiesen und Acker. Auch kann man sie so auf den Acker fahren. Das Stroh hat nur sehr wenig düngende Bestandtheile, z. B. etwa 1/2 Prozent Stickstoff, und sind dieselben auf andere Weise, z. B. durch gute Pflagen etc., zu ersetzen.

2. Das Stroh ist zur Einstreu viel zu theuer. Wenn man seinen Stall, wie oben gesagt, eingerichtet hat, so braucht man nicht zu streuen, damit das Vieh trocken liege und damit das Stroh die Jauche aussauge. Durch Versuche ist festgestellt, daß 100 Pfd. Stroh ca. 240 Pfd. Jauche aufzunehmen vermögen, so daß etwa 340 Pfd. Dünger entstehen. Zu einem Fuder Dünger von 2040 Pfd. wären 600 Pfd. Stroh und 1440 Pfd. Jauche nötig. Die 1440 Pfd. Jauche habe ich auch ohne Stroh in der Tonne. Die 600 Pfd. Stroh kosten mindestens 15 Mk., wenn man sie verkauft. Da thut man doch viel besser, möglichst viel Stroh zu verkaufen und dann künstlichen Dünger wieder zu kaufen.

Pferde und Schweine möge man mit Stroh streuen, aber auch da noch sparen. Erst recht verkehrt ist es, wenn man den Düngerhaufen mit Stroh befährt, um denselben zu vergrößern.

Man wußte hiergegen nur einzuwenden, daß das Stroh viel zur Lockerung des Bodens beitrage (doch nur wenn es frisch ist) und daß es manchem Landbesitzer an Erde für den Erdhaufen fehlen werde.

Von nah und fern.

Ein Bierrevolution fand in den letzten Tagen in Göttingen statt, aus Anlaß einer durch Magistratsbeschluß eingeführten Polizeistunde, welche auch auf alle geschlossenen Gesellschaften ausgedehnt wurde, was zur Folge hatte daß Studenten, welche um 12 Uhr im Wirtshaus betroffen wurden, unbarmherzig an die Luft gesetzt wurden. In der Nacht vom 16. auf den 17. ds. gab es Studentendemonstrationen vor dem Rathhause wo sich etwa 400 Studenten versammelt hatten, welche die Aufforderung des Polizeikommissars, nach Hause zu gehen, mit Gelächter beantworteten, auch ein Angriff der Polizei mit blanker Waffe blieb ohne Erfolg. Hierauf zog die Menge vor das Haus des Bürgermeisters, wo sie eine Katenmusik brachte und einige Fenster einwarf. Nach einem Zuge durch die ganze Stadt, wobei alle Gasflammen ausgedreht wurden, begaben sich die Tumultanten ruhig nach Hause. Nach 12 Uhr in der folgenden Nacht begann die Unruhe von Neuem. Fast alle Studenten hatten sich eingefunden, nebst Hunderte von Zuschauern. Bengalische Flammen leuch-

nach Altona gebracht und im Begräbniß seines Großvaters, des Präsidenten Jensen, beigesezt.

Pastor Hosmann blieb nicht lange in Woldenhorn, nach der Ueberlieferung ist sein Verhältniß zu dem Kirchenpatron kein angenehmes gewesen und dies ist vielleicht mit Veranlassung zu seinem Abgange geworden. Am Himmelfahrtstage 1729 hielt er die letzte Predigt hier selbst und ging dann nach Kiel, wo er zunächst Diakonus an der Nikolaitirche wurde. 1730 erhielt er die Doktorwürde und ward dann zuerst außerordentlicher und später ordentlicher Professor der Theologie. Eine kurze Zeit war er Assessor im Ober-Konfistorium, bald darauf aber Konfistorial- und Ober-Kirchenrath; 1749 wurde er zum Schleswig-Holsteinischen General-Superintendenten ernannt und 1750 erster Professor der Theologie. Am 30. Juli 1750 war er, zur großen Freude seiner früheren Pfarrkinder, in Woldenhorn anwesend, um als General-Superintendent die Kirchen-Visitation abzuhalten. Er starb zu Kiel am 10. Juli 1766 im Alter von 71. Jahren. An der Nordseite der Kirche, über dem Predigerstuhl hängt sein Bild, in einfachen, schwarzem Rahmen. Das Kopfstück desselben ziert auf rothem Felde ein aufrechtstehender Löwe, in der Rechten ein Schwert haltend. Die Unterschrift des Bildes

2) Ist es notwendig, daß die verschiedenen Düngerarten gehörig gemischt und festgetreten werden.

3) Daß der Dünger, besonders im Sommer, gut zugebedt wird, etwa mit guten ausgewitterten (nicht frischen) Pflagen, damit die Verpestigung des Ammoniak verhindert wird.

4) Daß der Dünger, bevor er verwendet wird, wenigstens eine kurze Gährung durchmache und deshalb im Frühjahr und Herbst, wenn er nicht lange lagern kann, nicht zu dünn ausgebreitet werde.

In der Debatte wurde anerkannt, daß eine gute Düngerstätte von der größten Wichtigkeit sei und von einem Mitgliede wurde über eine solche noch Folgendes gesagt:

Eine gute Düngerstätte muß eine nicht allzu tiefe Grube sein, die etwa 1/4 bis 1 Fuß hoch mit Lehm auszuschlagen ist, wenn sie eine durchlassende Sohle hat, damit die Jauche nicht in den Erdboden versickern kann. Allenfalls ist sie auch noch mit Steinen zu pflastern, um das Ausfahren zu erleichtern. Nach einer Ecke hin muß die Grube etwas Fall haben, damit hier in einer Rinne oder in einer mit Zement ausgemauerten Grube die Jauche aufgefangen werden kann, die etwa abfließt. Dieselbe wird dann verwendet zum Begießen von Erdhausen, welche auf Acker und Wiese von ausgezeichneter Wirkung sind. In sehr trockener Zeit kann man auch wohl den Dünger wieder damit anseuchten. Mit diesen Anforderungen an eine gute Düngerstätte war man einverstanden.

Noch wurde darauf hingewiesen, daß man den Werth der Jauche viel zu gering zu veranschlagen scheine. Man sieht noch so oft von den Hofstellen der Landleute ein kleines braunes Bächlein herunterfließen, seinen Weg suchend in den nächsten Teich oder Bach, oder im Sande verlaufend. Das Beste vom Dünger fließt zum Thore hinaus, und selbst wenn diese Kraftbrühe auf den eigenen Acker fließt, so ist die Vertheilung nicht genügend und kommt der größte Theil des Werthes nicht zu Nutzen. Es wurde gesagt, daß man in Flandern die Jauche von einer Kuh mit jährlich 42 Mark bejahlte und daß dieselbe jährlich gleich komme dem Werthe von 4 bis 5 Zentner besten Guanos.

Ueber die Frage, ob es besser sei den Dünger frisch auf das Land zu fahren oder ihn erst gähren zu lassen, waren die Meinungen getheilt.

Auch darüber war man nicht einig, ob es besser sei den Dünger gleich unterzupflügen, oder ihn unter Umständen z. B. auf leichtem Boden, längere Zeit oben auf liegen zu lassen, als ihn auf der Düngerstätte der Gährung erst auszuweisen. In Angeln mache man es vielfach so und habe gute Erfolge.

Sehr wurde das Gipsen des Düngers empfohlen, pro Tag und Stück Großvieh 1/2 Pfd. Gips. Man verhindert dadurch jeden Verlust von Ammoniak und auch die Gährung, so daß der Dünger nicht zusammenfinkt und man um 1/2 mehr Fuder soll ausfahren können. Die Kosten des Gipsens sollen durch den Gewinn mindestens schatz gedeckt werden. Auch das Ueberstreuen mit Erde ist gut. Das Anpflanzen von Bäumen, namentlich Pappeln, neben den Düngstätten, wurde von einigen Seiten verworfen, weil man die Wurzel fürchtete, während von anderer Seite behauptet wurde, daß die Wurzeln den reinen Dünger nicht vertragen könnten.

Als ein Mitglied mit der Behauptung auftrat, „das Stroh ist zur Einstreu für das

annos bene meritus, placide in Christo Salvatore mortuus anno MDCCXX die VII. Novembris cum annos aetatis LXXX et VII menses implenisset. Quiescit in pace, resurget in gloria. Cuius haeredes hoc monumentum ponenturant.

Nach Masebecks Tode war eine Zeitlang die Predigerstelle unbesetzt, die Predigten hielt in dieser Zeit Magnus Grote, ein Bruder des damaligen Pastoren zu Bargteheide, welcher nach Uebereinkunft für seine Bemühungen die Summe von 210 Mk. aus der Kirchenkasse erhielt. Am 6. Sonntage nach Trinitatis wurde der neue Pastor Gustav Christoph Hosmann, gebürtig aus Celle hier eingeführt. Er war ein besonders gelehrter Mann und tüchtiger Redner; ehe er nach Woldenhorn kam, war er ein Jahr als Diakonus zu Gettorf gewesen. Am 1. August 1723 predigte in der Kirche ein Domherr des Hochstifts St. Blasius zu Braunshweig, Rudolph Anton v. Mencken, welchen Pastor Hosmann als seinen liebsten Freund bezeichnet. Bei dem Vorlesen des Kirchengebetes wurde der Domherr plötzlich vom Schläge gerührt, mit gelähmter Zunge sprach er noch den Segen über die Gemeinde und mußte dann von der Kanzel nach dem Pastorat getragen werden, wo er Abends zwischen 5 und 6 Uhr starb im Alter von 27 Jahren. Seine Leiche wurde

Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von
S. Rasch und G. Biese.
(Nachdruck verboten).

III. Geschichte der Kirche.

Die Altardecke ist aus schwerem braunen Sammet angefertigt, am Rande mit reichgezierter Goldborde versehen, der vordere Theil trägt ebenfalls in schwerer Goldstickerei ein größeres Mittelstück mit den verschlungenen Namenszügen der Stifter.

Pastor Masebeck starb am 8. Novbr. 1721, nachdem er über 52 Jahre dem Predigtamt an der Kirche zu Woldenhorn vorgestanden, im 81. Lebensjahre. Sein Bild hängt an der nördlichen Seite der Kirche zwischen dem Eingange zum Gewölbe und der Emporkirche. Es ist noch sehr gut erhalten und hat einen sehr schön geschnittenen ovalen Rahmen, an den Seiten stehen zwei weinende Engel mit gebogenen Fadeln. Die Inschrift lautet: Conradus Masebeck P. W. natus Lubecae Anno MDCXXI die VII. April. Pastoris ecclesiae Woldenhornensis, vocatus anno MDCXXXIX mense Junio officii ultra LII

Die Verhaftung des Marine-Offiziers Sushanow folgte die Verhaftung anderer Offiziere, hauptsächlich von der Marine und der Linie, wie es heißt vierzehn Mann.

Die Unruhen im Süden nehmen zu, in Oessa werden sie nur durch Geranziehung des Militärs zurückgehalten. In Kiew sind sämtliche Gefängnisse überfüllt. Uebrigens richtet sich die Bewegung nicht mehr allein gegen die Juden, sondern gegen alle bestehenden Klassen.

Es heißt, die Regierung plane ständische Reichstagsvertretungen mit begutachtender Befugniß.

Die Unruhen in den Kreisen Alexandrowst und Mitopol dauern fort. Die Bauern überfallen dort die jüdischen Grundbesitzer und Rädter, beim Einschreiten der Behörden unterwerfen sich Tumultanten jedoch sofort. Truppenverhärungen sind in Alexandrowst eingetroffen. In Zefetrinoslaw wurden zwei aus Petersburg mit Proklamationen getommene Personen verhaftet.

Türkei.

Die Konvention, betreffend die Regelung der türkisch-griechischen Grenze, ist, wie aus Konstantinopel berichtet wird, nunmehr zu ihrem Abschluß gebrungen, in der Konferenz am 19. d. der Botenmacher der Mächte und der türkischen Delegirten auch die letzten bis dahin noch unerledigten Punkte festgestellt wurden. Es ist entschieden worden, daß die in den abgetretenen Distrikten wohnenden Muselmanen während drei Jahren vom Dienst in der griechischen Armee befreit sein und nach Ablauf dieser Periode die Erlaubniß haben sollen, zu wählen, ob sie türkische Unterthanen verbleiben oder naturalisirte Griechen werden wollen. Die Uebergabe des Territoriums an Griechenland wird sofort nach der Ratifikation der Konvention beginnen und binnen sechs Monaten vollzogen sein.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Südstormarn,
zu Langeloh am 14. Mai.

J. Von dem mit auf der Tagesordnung stehenden Vortrage des Herrn Werneke mußte abgesehen werden, weil der Vortrag des Herrn Peel schon vollständig die vorhandene Zeit in Anspruch nahm.

Herr Peel hatte zu sprechen über: „Die Vertheilung des Stalldüngers“ und that solches indem er folgende Punkte aufstellte und begründete. — Nachdem der Landmann es eine seiner Hauptaufgaben hat sein lassen, möglichst vielen und guten Dünger zu gewinnen, muß er vor allem bestrebt sein, sich denselben zu erhalten. Hierzu ist vor allem notwendig:

1) Eine gute Düngerstätte. Dieselbe darf

a. nicht zu trocken und

b. nicht zu naß liegen.

Sie darf nicht zu trocken liegen, damit das Austrocknen des Düngers und das Abfließen der Jauche verhindert werde. Als etwas sehr wünschenswerthes wurde Schatten von Gebäuden oder Bäumen bezeichnet. Auch das Ausschichten des Düngers in geeigneter Höhe, etwa 1 Meter hoch, verhindert das Austrocknen.

Wenn sie zu naß liegt wird der Dünger ausgeblaugt. Namentlich darf das Regenwasser nicht ungehinderten Zufluß und Abfluß haben. Dasselbe entführt die werthvollsten Theile des Düngers.

berichten über: Gegend ist plündernd sieben hundert der thätigen Flüchtlinge krankte eine Sitzung ein tüchtig, welches, welcher, nach und nach. Auf großer Suets den da das. Die. Mandelstos. den in die. ror. Rauen. nen.

Berichten. deutz am. vellala auf. Infanterie. unterfennung. erlusten in. Kavalier. angriffen. wo. durch. der. egung. der. de. schließ. Richtung. Feind ver. Todte und.

nmer über. Sambetta. digen. Rede. mung für. 299 gegen.

R. C. er. Zeit nach. hing über. zu in. der. bereits in. tifter. Graf. such. einge. inisteriums. hren. Sein. ie General. rabsultant.

st. Ich nicht.

Sie werden. Hartmann. en.“

von in. höf. die misver. merkenning. ll, daß Sie. i begreifen. lese Schuld. nicht den. dieser For.

Blut in die. e übergef.

in bei der. en.“ nahm. en mir die. Gemmer. ündpudert. bedarf es. orte ihren. schon volle.

berichten über: Gegend ist plündernd sieben hundert der thätigen Flüchtlinge krankte eine Sitzung ein tüchtig, welches, welcher, nach und nach. Auf großer Suets den da das. Die. Mandelstos. den in die. ror. Rauen. nen.

Berichten. deutz am. vellala auf. Infanterie. unterfennung. erlusten in. Kavalier. angriffen. wo. durch. der. egung. der. de. schließ. Richtung. Feind ver. Todte und.

nmer über. Sambetta. digen. Rede. mung für. 299 gegen.

R. C. er. Zeit nach. hing über. zu in. der. bereits in. tifter. Graf. such. einge. inisteriums. hren. Sein. ie General. rabsultant.

st. Ich nicht.

Sie werden. Hartmann. en.“

von in. höf. die misver. merkenning. ll, daß Sie. i begreifen. lese Schuld. nicht den. dieser For.

Blut in die. e übergef.

in bei der. en.“ nahm. en mir die. Gemmer. ündpudert. bedarf es. orte ihren. schon volle.

Bekanntmachung.

Es wird hiernächst zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen in dem Zeitraum vom

1. Januar bis ult. December 1882 berufen werden können, vom 23. Mai bis incl. 30. Mai cr. in meinem Geschäftslokale zu Jedermanns Einsicht offen gelegt wird.

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbezeichneten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzugeben, oder zu Protokoll zu bringen. [219]

Der Gemeindevorstand.
C. G. Hardmann.

Ziehungsliste
der mit der Kreissthierschau in Ahrensburg verbundenen Verlosung am 22. Mai 1881.

| Gewinn-Nr. | Gegenstand | Gewinn-Nr. | Gegenstand |
|------------|-------------------------|------------|-------------------------|
| 9 | Harke | 656 | 2zinkige Heugabel |
| 12 | Dungforke | 658 | Doppelter Hader |
| 18 | 3zinkige Heugabel | 659 | Harke |
| 20 | Kartoffelhader | 680 | Dungforke |
| 22 | Doppelter Hader | 687 | Häckselmachine |
| 32 | Pflug | 690 | Kartoffelhader |
| 38 | 2zinkige Heugabel | 698 | Kartoffelhader |
| 45 | 2zinkige Heugabel | 702 | Doppelter Hader |
| 80 | Gartengraber | 755 | Gartengraber |
| 126 | Harke | 780 | 2zinkige Heugabel |
| 142 | Hader | 846 | Gartengraber |
| 151 | Dungforke | 857 | Harke |
| 161 | Kartoffelhader | 874 | 3zinkige Forke |
| 164 | Unkrauthader | 876 | 3zinkige Heugabel |
| 173 | Gartengraber | 877 | Kartoffelpflug |
| 174 | Gartengraber | 898 | Dungforke |
| 177 | Bohnenschneidmaschine | 905 | Wagenlaterne |
| | | 906 | 4zinkige Heugabel |
| 186 | Harke | 910 | Harke |
| 189 | Amerikan. Waschmaschine | 940 | 2zinkige Heugabel |
| | | 948 | Harke |
| 193 | Gartengraber | 963 | Harke |
| 195 | Harke | 967 | Harke |
| 292 | Dungforke | 973 | 4zinkige Heugabel |
| 299 | Doppelter Hader | 976 | Heuharte |
| 301 | Gartengraber | 977 | Unkrauthader |
| 302 | Unkrauthader | 981 | Unkrauthader |
| 307 | Dungforke | 995 | Kartoffelhader |
| 308 | Harke | 1004 | Doppelter Hader |
| 309 | Harke | 1034 | Doppelter Hader |
| 320 | Gartengraber | 1050 | Fleisch-Schneidmaschine |
| 321 | 2zinkige Heugabel | | |
| 334 | Kartoffelhader | 1056 | Kartoffelhader |
| 356 | 2zinkige Heugabel | 1076 | Doppelter Hader |
| 359 | Harke | 1077 | 4zinkige Heugabel |
| 370 | Doppelter Hader | 1082 | 2zinkige Heugabel |
| 373 | 2zinkige Heugabel | 1083 | Harke |
| 380 | Harke | 1093 | Kartoffelhader |
| 385 | Heuharte | 1096 | Staubmühle |
| 386 | 3zinkige Heugabel | 1131 | Heuharte |
| 409 | Unkrauthader | 1218 | Heuharte |
| 410 | Harke | 1294 | Harke |
| 432 | Gartengraber | 1325 | 4zinkige Heugabel |
| 456 | 4zinkige Heugabel | 1336 | Harke |
| 458 | Hader | 1339 | 2zinkige Heugabel |
| 483 | 2zinkige Heugabel | 1392 | Unkrauthader |
| 500 | Harke | 1396 | Kartoffelhader |
| 534 | Gartengraber | 1551 | 2zinkige Heugabel |
| 535 | Doppelter Hader | 1577 | Harke |
| 550 | Doppelter Hader | 1592 | 2zinkige Heugabel |
| 553 | 2zinkige Heugabel | 1595 | Harke |
| 557 | Gartengraber | 1697 | Kartoffelhader |
| 574 | Doppelter Hader | 1802 | 3zinkige Heugabel |
| 596 | 4zinkige Heugabel | 1837 | Wagenheber |
| 602 | Harke | 1860 | 2zinkige Heugabel |
| 613 | Gartengraber | 1897 | Heuharte |
| 636 | Doppelter Hader | 1899 | Kartoffelhader |
| 639 | Kartoffelhader | | |

Die Gewinne können bis zum 15. Juni d. J. bei dem Herrn Inspector v. Mud in Ahrensburg gegen Erstattung der etwaigen Lagerungskosten in Empfang genommen werden. Gewinne, welche bis zum 15. Juni nicht abgefordert sind, verfallen der Thierschaulasse als Eigentum.

Möllers Kursbuch.
Neueste Ausgabe Mai-Juli.
Preis 1 Mk.
Portemonnaie-Fahrplanbuch
Mai-Juli.
Preis 30 Pfg.
empfehlen
C. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 25. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Hause des Gastwirth Jacker in Nabe

1. auf dem Naher Moor: 27 Loose Moorerde;
2. auf dem Lunderer Moor: 12 Loose Moorerde;
3. auf dem Falkenberger Moor: 8 Loose Moorerde

zur Selbstverdingung öffentlich und meistbietend verkauft werden. [218]
Wegen Besichtigung der Loose wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.
Ahrensburg, den 16. Mai 1881.

Der Königliche Oberförster.
Hennings.

Für einen Handelsmann oder Gärtner ist eine an der Hamburg-Lübecker Chaussee zwischen Wandsbek und Ahrensburg in bester Lage belegene kleine

Besitzung,

bestehend aus Haus, Ställen, 1/2 Tonne großem Garten und anliegender 3 Tonnen großen Koppel billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes. [221]

Eine schwarzbraune, stark gebaute, sehr gut genährte

Wilkfuh,

welche in den mittleren Jahren steht und den 11. Juni d. J. kalben soll, ist wegen mangelnder Gräsung zum

Verkauf gestellt

von **S. Buch,** Lehrer zu Todendorf. [225]

Zu sofort

suche einen verheiratheten

Arbeiter

welcher freie Wohnung erhält, im Sommer in Tagelohn arbeitet und im Winter in Accord zu dreschen hat, sowie einen unverheiratheten zuverlässigen [222]

Kuhknecht.

S. Müller, Hofbesizer, Wulfsdorf.

Verloren

auf dem Wege vom Krankenhaus Siloah nach dem Hof Bagatel eine silberne Damenuhr.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben. [223]

Redaction, Expedition und Verlag
Die Buchdruckerei
von Ernst Ziese, Ahrensburg,
empfehlen sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.
der „Stormarnschen Zeitung“.

Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.
Stellen- Anzeiger für das Deutsche Reich.
Centralblatt zur Ausschreibung offener Stellen des Handels- u. Gewerbestandes, der Industrie- u. Landwirtschaft. Erscheint Mittwochs- und Sonnabends jeder Woche in großem Folioformat. Vorzüglichstes Organ f. Stellensuchende aller Branchen.
Abonnementpreis f. je 8 Nummern 2 Mk., für 24 Nummern 5 Mk. Betrag pr. Postanweis. erb. Zusend. erfolgt franco pr. Streifenband. Beginn d. Abonn. jederzeit. Deutl. Angabe des Namens, Wohnorts u. der Branche erbeten. Das Blatt eignet sich auch speciell zu Anknüp. v. Geschäftsverträgen etc. Inserat-Preis pr. Zeile 20 Pf. Adresse: Stellen-Anzeiger in Eberswalde, Pr. Brandenburg. [141]
Ausschreibungen offener Stellen von Seiten der Herren Chefs nehmen wir vollst. kostenfrei in uns. Blatt auf.
Anzeiger für das Deutsche Reich.

Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe - Detmold, Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof- Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

- In Ahrensburg bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**
- „ Bargteheide „ **C. A. Lüthgens**
- „ Giechde „ **N. Biehl**
- „ Trittau „ **Walter Hinsch.** [224]

! Festgeschenke !

Complete Britanniasilber-Speiseservice für nur Mk. 14.

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydirenden Bestandtheilen und von vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist ausser echtem Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur Mk. 14 erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber-Service AUS DEM FEINSTEN UND BESTEN Britanniasilber. Für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 3 Stück feinste Eierbecher,
- 6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseiher,
- 6 Messerleger (Krystall),
- 51 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das [153]

BRITANIASILBER - FABRIK - DEPÔT,

C. LANGER,

Wien, II., Obere Donaustrasse 77.

N.B. Im Nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.

Sofort

hat der Unterzeichnete eine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Kellerraum, mit Clozet und Wasserleitung zu vermieten. [220]

Ahrensburg, 21. Mai 1881.

P. Kruse, Gärtner.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diele oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe, er wählt und wohnt in den meisten Fällen gerade das - Irrthümliche! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Anzeige“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so das jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entbehren also dem Besteller weiter keine Kosten, als 6 Pfg. für seine Postkarte.

Frischen

Portland-Cement

aus der Fabrik von **D. F. Alsen & Sohn,** Isehoe, empfiehlt zu billigen Preisen [178]
Ahrensburg. **C. Schotte.**

Schwächezustände

werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten [69]

Oberstabsarzt Dr. Müller'schen

Miraculo-Präparate.
Depotiteur: Karl Kreitenbaum, Braunschweig.

Hassenstein & Vogler
HANNOVER
Annoucen-Expedition
FLAMBERTER
LUBECK
Annahme und prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen. [41]
Filialen in allen grösseren Städten.

Circular.

Ahrensburg, den 25. Mai 1881.

P. P.

Im Nachstehenden erlaube mir, Auszüge aus einigen Briefen des Hrn. O. W. Hagemann hierjehst, der Doffentlichkeit zu übergeben, welche dem verehrl. Publikum Aufschluß darüber geben, zu welchen Mitteln Brodneid diesen Ehrenmann greifen läßt und wie von dieser Seite Concurrrenz gemacht wird.

Ahrensburg, den 20. 12. 1880

Herrn L

W

Ich erlaube mich an Sie zu schreiben in Angelegenheit

Nun ist Ziese Buchbinder & versteht von der Buchdruckerei garnichts, der einzigste Gehülfe den er hat, war früher bei mir, ich mußte ihm aber ungenügender Leistungen*) wegen gehen lassen, es ist zc.

Zu bedenken bitte ich noch ferner, daß nach menschlicher Voraussicht Ziese höchstens 1/2 Jahr die Buchdruckerei wird halten können, ich aber zc.

Ihre baldige Antwort entgegensehend zeichne ich

Hochachtungsvoll
O. W. Hagemann.
O. W. Hagemann.

*) Das dem betreffenden Gehülfen ausgestellte Zeugniß lautet wörtlich: Durch Unterschrift bezeuge ich gerne daß Herr H. Henkel vom 15 März d. f. Jahres an bis heute bei mir als Schriftfeger fungt (soll wahrscheinlich fungirt heißen. Anmerkung des Setzers.) hat & daß derselbe fleißig und gut gearbeitet hat.
Ahrensburg 23/10/80

O. W. Hagemann.

Ahrensburg, 20. 12. 1880.

Herrn N

X

Nach gehabter Rücksprache mit einem, der die Verhältnisse genau kennt bin ich zc.

Zu bedenken bitte ich, daß nach Menschen möglicher Berechnung Ziese höchstens ein halbes Jahr es aushalten kann, die Buchdruckerei zu betreiben; daß ich zc.

Ich bitte um baldigste Antwort und Entscheidung und zeichne

Hochachtungsvoll
O. W. Hagemann.

Ahrensburg, 15. 5. 81

Herrn C. A. Fr

H

Ich sehe, daß Sie eine Anzeige in dem Ahrensburger Lokalblatt, die Stormarnsche Zeitung haben, und nehme an, daß Ihr Auftrag an die falsche Adresse gelangt ist, denn da obiges Blatt höchstens 150 Abonnenten hat, so kann die Anzeige auch keine Wirkung haben.

Um Ihnen möglichst entgegen zu kommen will ich Ihre Anzeige 10 Mal für M 25—*) aufnehmen & bitte um baldigste Zusendung

Hochachtungsvoll
O. W. Hagemann.

*) Der einmalige Abdruck der betr. Anzeige kostet nach dem Tarif der Zeitung dieses Herrn reichlich 12 Mk.!!

Jedes weiteren Commentars der vorstehenden Briefe enthalte ich mich und bemerke nur, daß die Originale dieser orthographisch-stilistischen Meisterwerke zu Jedermanns Einsicht bei mir ausliegen. — Die Form eines Circulars ist von mir gewählt, weil ich mich nicht für berechtigt hielt, mein Blatt zur Verfechtung meiner Privat-Angelegenheiten zu benutzen, auch wolte ich die „Stormarnsche Zeitung“ nicht durch Aufnahme dieser sauberen Schriftstücke verunstalten.

Ergebenst

Ernst Ziese.

E. Ziese's Buchdruckerei Ahrensburg

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C ● M

B.I.G.

Grauskala #13

C

●

M

B.I.G.

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

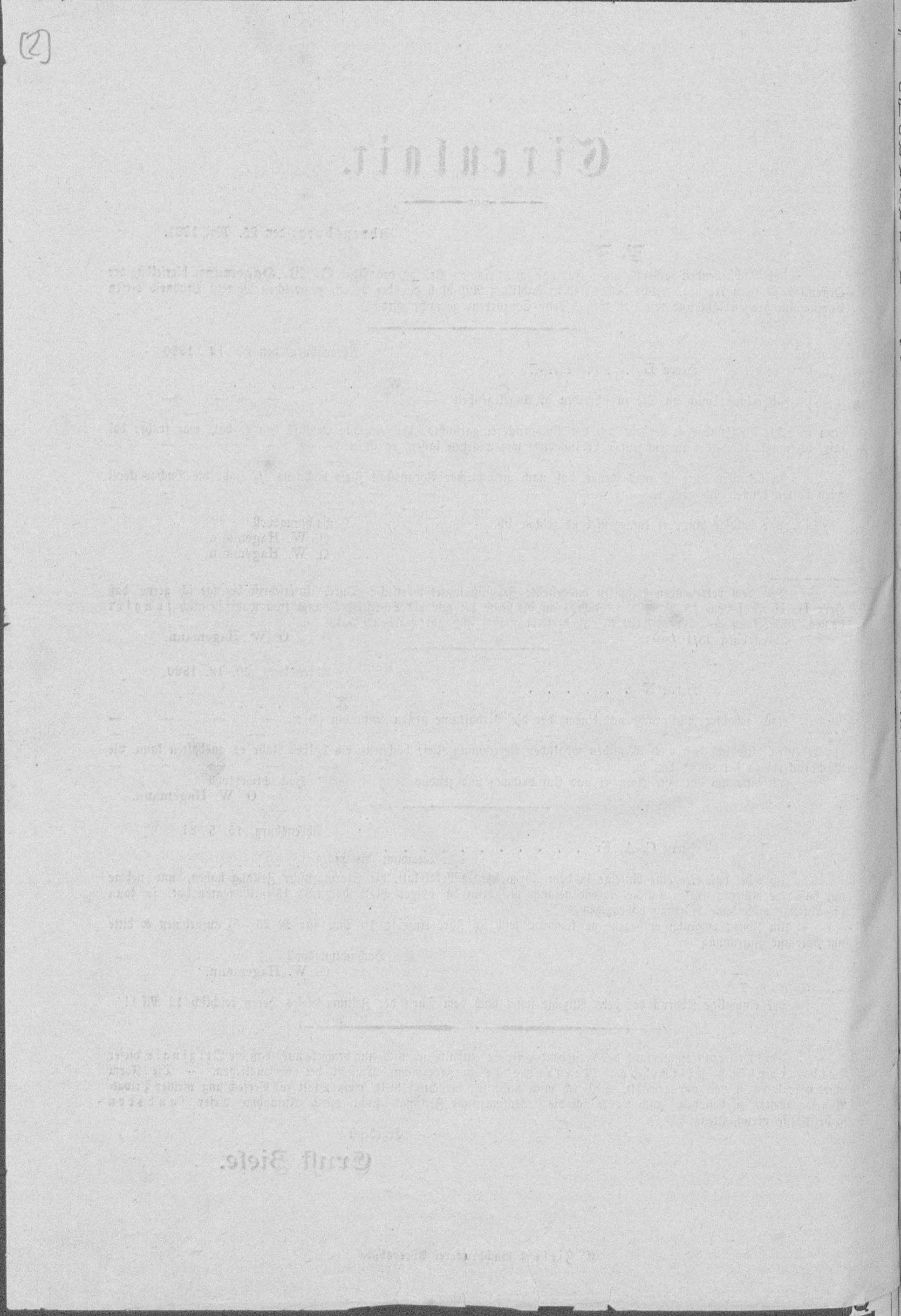
B

17

18

19

Kreisarchiv Stormarn V 6



e-
en.
eit
rie

Die
Nr

auf die
für den
allen S
den Lo
von 60
zeichnet
von 5
nummer
Z
ladet er

der

Deutscha

X D
tangleram
brud hat
Handelsfr
wir inhal
tuzter F
nicht, w
Eine
Politik i
wegen F
der Leben
bolety Be
und es i
deutung,
soll schli
sind betri
alle einid
wir die
Kornzollp
denselben
fehlt. Sie
Urprodukt
Bodenpro
des natio
ein Land
so sei es
darf und
Waaren

Das

„Ich
Sie verle
ietro. „
„Neu da
„Geb
mann, ge
„Ein
nügt mir
Sart
seiner L
Langen
Der
sche, P
„Wo
meine Ed
„Wer
einladen
beit in n
werden.“
„Mit
siao
MDCLX

zier